

Laibacher Zeitung.

N^o. 64.

Montag am 18. März

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

S. e. k. Majestät haben über den Antrag des Justiz-Ministers mit allerhöchster Entschliessung vom 12. März d. J. dem Assessor des k. k. Districts-Gerichtes in Suczawa, Gustav Hubrich, zum Vorsteher dieses Gerichtes zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat im Einverständnisse mit dem Ministerium des Aeußern die Stelle eines Kanzlers bei dem kaiserlichen österreichischen Consulate in Salonich, dem Joseph Dubravcich verliehen.

Am 22. März 1850 wird das III. Stück II. Jahrgang 1850 des Landesgesetz-Blattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Landesgesetz-Blattes für Krain. Laibach den 18. März 1850.

Am 16. März 1850 wird das XXIX. Heft des Reichs-Gesetz- und Regierungsblattes und zwar vorläufig nur in der deutschen Allein-ausgabe in Wien ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter Nr. 82 die Verordnung des Finanz-Ministeriums vom 11. März 1850, wodurch einige Aenderungen des, in der Stadt Kratau und in dem dazu gehörenden Gebiete, in Wirksamkeit stehenden Stempel-Gesetzes vom 16. September 1833 kund gemacht, und vom 20. März 1850 angefangen, in Wirksamkeit gesetzt werden.

Außerdem wird ebenfalls den 16. März 1850 das XIX. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, welches am 15. Februar 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe erschienen war, in den übrigen neun Doppel-Ausgaben, dann die dritte Abtheilung des Ergänzung-Bandes des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, umfassend die Gesetze und Verordnungen von den Monaten April und Mai 1849, jedoch nur in der deutschen Alleinausgabe, ausgegeben und versendet werden.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Wien den 15. März 1850.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Laibach, am 16. März. Ueber den vorige Woche von Laibach aus gesehenen Brand ist uns nachstehende Nachricht gekommen:

Am 11. d. M. Abends 7 Uhr hat im Dorfe Skarutschna, Pfarre Bodiz, der Blitzstrahl in eine Dreschtenne eingeschlagen, die in einem Augenblicke in hellen Flammen stand.

Durch sehr gewaltigen Ostwind begünstigt hat das Feuer äußerst schnell um sich gegriffen, so daß binnen einer Stunde 18 Häuser mit allen ihren Wirthschaftsgebäuden und den meisten Scheuern in Asche verwandelt worden sind. Leider haben wir dabei auch den Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Ein 72 jähriger Greis wurde bei Abholung seiner kleinen Barschaft, die er unter dem Dache hinter einem Sperbaume in Verwahrung hatte, von den wüthenden Flammen ergriffen, und dermaßen verbrannt, daß er in Folge dessen den Tag darauf seinen Geist aufgab. Auch haben noch mehrere an-

dere Personen schmerzliche Brandwunden erlitten, von denen zwei mit den Sterbsacramenten versehen wurden; gleichwohl ist Hoffnung vorhanden, daß sie wieder genesen werden. Unter diesen ist ein junger, braver Mann, Vater von drei Kindern, der wie er seine 6 jährige Tochter vermißt hatte, selbe zwischen den Flammen suchte und ihr herzerreißend nachrief. Er ist schrecklich zugerichtet, jedoch über alle Maßen froh und preist sich glücklich, daß seine verloren geglaubte Tochter und seine andern Kinder gerettet worden sind.

Der Schade ist sehr groß, weil bei den so schnell um sich greifenden Flammen nur das Vieh, dem man nun nichts vorzulegen hat, gerettet werden konnte, und unter dem Abbrandlern nur 4 Häuser affecurirt sind. Den hochherzigen und edelsinnigen Laibachern ist Skarutschna als beliebter Wallfahrtsort zur heiligen Lucia gut bekannt. Möchten sie auch der Berunglückten wohlthuernd eingedenk seyn! Der gefertigte Pfarrer von Bodiz wird jede, auch die geringste Gabe zur Vertheilung unter die Armen mit Dank in Empfang nehmen, und selbe auch nach Wunsch bestätigen.

Das Zeitungs-Comptoir übernimmt gern diese Beträge in Laibach, um sie an den Herrn Pfarrer zu übersenden, und verbindet sich darüber in der Zeitung seiner Zeit Rechnung zu legen.

Barth. Arco, Pfarrer.

Laibach, 16. März. Wir entnehmen dem „Kloyd“ Nachstehendes: Die Gleichberechtigung der Nationalitäten ist die Zauberformel, das Quos ego, welches die unruhigen Wogen des österreichischen Völkermeeres glätten soll. Indem dieses Princip ausgesprochen wurde, ist ein unlängbares Leben und eifervolles Streben, das nationale, anerkannt worden; nur sollte dieses, wie es sich bei den verschiedenen Völkerstämmen kund gibt, dieselben nicht gegen einander, sondern mit einander einem und demselben Zwecke, der Einigung und Festigung der Monarchie zuführen. Das nationale Streben ist somit eines der wichtigsten Momente, einer der bedeutungsvollsten Factoren; ebenso wichtig ist es daher zu untersuchen, was das nationale Streben eigentlich sey, und wie es mit dem angedeuteten Zweck der Einigung vereinbart werden könne. Dieß zu untersuchen hat sich ein Schriftsteller, der sich nur mit N. N. unterzeichnet, in einer bei Hartleben erschienenen Brochure: „Gleichberechtigung der Nationalitäten“ zur Aufgabe gestellt. Er geht von seiner Definition des nationalen Strebens zu den Schlüssen über, daß die Gleichberechtigung der Nationalitäten sich mit dem Bestehen einer constitutionellen Verfassung in Oesterreich nicht vertrage. Nach dieser Definition wollte nämlich jeder Volksstamm durch sein nationales Streben nichts anders ausdrücken, als daß er besser sey als andere; der Zweck seines nationalen Strebens wäre nur die Herrschaft. Auf diese Weise ständen sich die Nationalitäten einander gegenüber, und damit das divergirende Streben, das aus dieser Stellung hervorgeht, nicht von der Einigung und Festigung der Monarchie abführe, müßte die Gleichberechtigung bedeutende Modificationen erleiden. Dabei steht der Verfasser auf historischem Boden, den er tapfer vertheidigt gegen eine jede Theilung der Provinzen mittelst nationaler Marklinien, zu welcher eine consequente Durchführung

des Principes der Gleichberechtigung führen müßte. Und so gebraucht denn der Verfasser nebst der Einheit der Monarchie auch das historische Recht als zwei starke Waffen gegen die Gleichberechtigung. Dieß ist mit wenigen Worten angedeutet der Inhalt der erwähnten Schrift, die sich durch scharfe Logik und durch gewandte Sprache auszeichnet. *)

Laibach, den 18. März. Mit dem gestrigen Abendtrain ist der Herr Kriegsminister Feldmarschall-Lieutenant Graf Gyulai hier eingetroffen. Am Bahnhofe erwartete denselben der Herr Landescommandant F. M. E. Freiherr v. Stürmer, die hier befindlichen höheren Militärs, nebst einer Compagnie des vaterländischen Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17, unter dem Commando des Hauptmanns Boichetta. Nachdem der Herr Kriegsminister letztere besichtigt, begab Er sich ins Hotel zum »Oesterreichischen Hof«. Nach vollendeter Tafel wurde gegen 8 Uhr Abends die Reise nach Adelsberg fortgesetzt, wo der Herr Kriegsminister zu übernachten beschloß.

— Wien, 15. März. Gestern ist Mahomed Bei in Begleitung seines Sohnes Ali Effendi von London hier angekommen.

— Sicheren Nachrichten zu Folge sind durch die letzte Ueberschwemmung in der Stadt Komorn 177 Häuser ganz eingestürzt und 102 theilweise stark beschädigt worden. Der Werth dessen, was an Gebäuden zu Grunde ging beträgt 58.926 fl. C. M.; während der den Einwohnern durch den Verlust ihrer Habseligkeiten zugegangene Schade die Summe von 62.452 fl. C. M. ausmacht, und der Gesamtschade sich sonach auf 121.378 fl. C. M. beläuft; ein für die durch die letzten unheilvollen Ereignisse ohnehin hart mitgenommene Stadt Komorn enormer Betrag.

— Wien, 15. März. Der Gemeinderath von Graz hat sich bei dem innerösterreichischen Landes-Militärcommando um Verminderung der auf der Gemeinde lastenden Militäreinquartierung verwendet.

— Der hiesige Augenarzt, Hr. Dr. H. Löw, hat eine Maschine erfunden, welche es möglich macht, die Staaroperationen, selbst bei den empfindlichsten Kranken mit vollkommener Sicherheit auszuführen. Diese Maschine, welche sich als sehr zweckmäßig erweist, kann jedenfalls zu den glücklichsten Erfindungen der neueren Zeit gezählt werden.

— Die Commission, welche auf Anordnung des Justizministeriums niedergesetzt wurde, um alle öster. Gesetzbücher und die dieselben ergänzenden Verordnungen in die ruthenische Sprache zu übersetzen, hat ihre Aufgabe bereits in der Hauptsache gelöst. Das bürgerliche Gesetzbuch, das Gerichtsverfahren, das Strafgesetzbuch, die Staats- und Monopolsordnung u. a. m. sind schon beendet. An dem noch Fehlenden wird mit Eifer gearbeitet.

— Das Ministerium hat die Offerte einiger Waffensabrikanten aus Belgien, welche sich erbieten, 10,000 Mann der neu errichteten Gensd'armie mit den vorschriftsmäßigen Waffen zu versehen, aus dem Grunde zurückgewiesen, weil die Bewaffnung der Gensd'armie durch inländisches Fabrikat erfolgen wird.

*) Bei der Wichtigkeit dieser Frage werden wir ehestens auf die obgenannte Brochure zurückkommen, und Einzelnes daraus veröffentlichen. Die Red.

— Nächstkommenden Montag wird die zur Berathung über die Bankverhältnisse aus sämtlichen Kronländern hierher berufene Commission ihre Sitzungen eröffnen, und sich vor Allem mit der Frage beschäftigen, wie der steigenden Entwerthung der Banknoten begegnet werden könne.

— Von Seite der Statthaltereien werden alle zehentbezugsberechtigten Parteien aufgefordert, die zur Ermittlung des Entschädigungscapitals ausgefertigten Zehentablösungs-Tariffe bei Bezirkshauptmannschaften zu erheben.

— Dr. Vincenz Emperger aus Graz, am Brünner Spielberg wegen politischer Verbrechen in Haft, wurde gestern in den hiesigen Criminalarrest gebracht. Gesundheitsrückichten sollen die Ursache dieser Straforts-Veränderung seyn.

— Der Commandant der vierten Armee, General der Cavallerie Baron Hammerstein, ist in Pensionsstand getreten, und erhielt das Großkreuz des österr. Leopoldordens. Zum Commandanten des vierzehnten Armeecorps und prov. Commandanten der vierten Armee, wurde F. J. M. Freiherr v. Rhevenhüller, zum Stadt- und Hafencommandanten in Fiume Generalmajor Uffenberg ernannt.

— Das Handelsministerium hat bereits Ingenieure nach Tirol und Agram entsendet, um die Einleitung zur Errichtung der Telegraphenlinien zu treffen, welche bis Juni in Wirksamkeit treten sollen.

— Im Laufe des Frühlings soll eine Synode aller Bischöfe der morgenländischen Kirche in Pestreich hier zusammentreten.

Agram. Es verlautet allgemein, daß die H. H. Georg v. Bornemissa und Balth. v. Tellačić von Sr. Excellenz dem Ban ihrer Comitatsämter entsetzt wurden, — und zwar Ersterer in Folge seiner Erklärung vor dem Preßgerichte am 12. v. M., wo er das Geschworenamt von sich ablehnen zu müssen erklärte, weil er das von Sr. Excellenz dem Ban erlassene prov. Preßgesetz vom Standpunkte des öffentlichen Rechtes nicht als zu Recht bestehend anerkenne, — Letzterer aber weil er sich gegen die Verfügung Sr. Excellenz des Ban, durch welche der frühere leitende Comitatsausschuß aufgelöst und ein neuer, darunter auch einige Mitglieder des Banarathes, an die Spitze der Comitatsverwaltung gestellt wurde, in der Sitzung des Comitatsausschusses ausgesprochen hat.

(Südsl. Btg.)

Die Hoffnung, der Vorschuß auf Abschlag der Urbarial-Entschädigung werde flüssig gemacht, ist begründet. — Zur Bekräftigung dieser unserer Angabe dient der Umstand, daß die Deputation der Grundherren in Wien, in Folge der bei Sr. Excell. dem Ban und dem Ministerium gehaltenen Conferenzen bei Sr. Majestät unter Anführung des hochwürdigsten Herrn Diakova'er Bischofs Stroschmayer eine Audienz hatte, und bei dieser die allerunterthänigste Bitte überreichte, Se. Majestät möge auf Abschlag der Urbarial-Entschädigung einen Vorschuß allergnädigst bewilligen, und die Regierung die Zahlung der Interessen der auf die Realitäten der Grundbesitzer intabulirten Schulden auf Abschlag der Entschädigung übernehmen.

Se. Majestät nahmen die Deputation gnädig auf und versicherten derselben, es werden ihre Bitten möglichst bald gewährt werden.

Valpovo, ein schöner Marktfleck, von Esseg 3 Meilen an der Warasdiner Straße liegend, ist in der Nacht vom 8. d. M. schwer heimgesucht worden. Ein Feuer, welches in einem Stalle ausbrach, verzehrte bald 48 Häuser, darunter das Gemeindehaus, mehrere stockhohe Häuser und fruchtbeladene Magazine; von der Kirche an brannte, ausgenommen 2 Häuser, bis über das Gemeindehaus alles ab; von da ging das Feuer auf die rechte Seite und verwüstete fast Alles bis zu der Brücke.

— F — Venedig, 15. März. Ein Gärtner, Namens Sante Casotto, wurde wegen Verheimlichung von Waffen, von dem Militär-Kriegsgerichte zum Tode mittelst Pulver und Blei verurtheilt. Seine Excellenz der Herr General der Cavallerie und Statthalter der venetianischen Provinzen milderte dieses Urtheil in achtjährige Schanzarbeit in leichten Eisen.

Der überaus schöne Frühling, den wir durch geraume Zeit genossen haben, nimmt seit zwei Tagen ein rauheres Aussehen an, und der Abstand der früher so milden und reinen Luft zu den gegenwärtigen stürmischen Tagen ist fühlbar und läßt in Manchem die Besorgniß aufkeimen, der gresle Temperaturwechsel könnte den Saaten in ihrem weit vorgeschrittenen Aufkeimen und besonders den Fruchtbäumen schädlich werden.

Ereignisse von irgend einer Bedeutung tragen sich weder hier noch im Umkreise schon durch längere Zeit nicht zu, daher die Tagsgespräche theils Abhandlungen über Theater, theils erdichtete oder wenigstens verdrehte politische Begebenheiten bilden.

Die dem Marcus-Platz gegenüber gelegene Insel San Giorgio Maggiore ist zu einem Fort umgeschaffen worden, und erhielt eine bedeutende Anzahl von Kanonen und Bomben-Mörser.

Der Anblick dieser unfreundlichen Gäste, deren Erfolg drei Vierteltheile Venedigs erprobten, behagt nicht am besten unsern Schwindelköpfen.

Auch die Insel San Secondo und der große Platz an der großentheils zerstörten Eisenbahnbrücke sind bedeutend besetzt, und bilden warnende Fingerzeichen für alle Jene, denen Geseßgemäßheit und Ordnung absurde Ideen sind. Wer jedoch an das jüngste Bombardement zurückdenkt, wer die Folgen einer ungastfreundlichen Bombe, Granate, oder Stühlfugel noch gegenwärtig fühlt, wer seinen Dachboden und alle Stockwerke durchbohrt sah, wer gar Menschenleben zu beweinen hat, und die 187 geringeren oder größeren Feuersbrünste im Gedächtnisse behält, der wird sich gewiß nicht dem Possenspiele unserer Hitzköpfe anschließen und geregelte Ruhe und Ordnung dem anarchischen ambitiosen Treiben salscher Volks- und Vaterlandsfreunde vorziehen.

An der Herstellung der so bedeutend zerstörten Lagunen-Brücke wird thätig gearbeitet, und hoffentlich werden wir in wenigen Monaten neuerdings die Verbindung mit dem Festlande hergestellt sehen.

Schweiz.

Der große Rath in Bern hat endlich, aber mit der unendlich kleinen Majorität von nur sechs Stimmen, dem Dr. Valentin, Professor an der dortigen Universität, einem der ersten Physiologen, die Naturalisation ertheilt. Dr. Valentin ist bekanntlich Israelit, und es bedurfte des ganzen Einflusses der conservativen und radicalen Parteiführer, um den großen Rath zu diesem Schritte zu bewegen.

Das Solothurner Polizei-Departement hat die hier eincasernirten Flüchtlinge zur öffentlichen Arbeit angehalten. Die Folge davon war, daß sämtliche, auf Staatskosten lebende Flüchtlinge, sowohl Polen als Deutsche, sich theils zur Auswanderung, theils zum Leben auf eigene Rechnung erklärten, so daß nun nach wenig Tagen der Convict der Flüchtlinge aufgehoben werden kann! Den 7. März befanden sich noch 60 Flüchtlinge im Canton, in der Caserne 4, aus eigenen Mitteln lebend 10, in Arbeit bei Particularen oder auf eigene Rechnung 46. Zum Eintritt in die algerische Fremden-Legion haben sich 4 gemeldet.

Deutschland.

Dresden, 9. März. Das königl. Decret, die Einsetzung der Bundes-Interimscommission betreffend, ist jetzt an die Kammern gelangt. Die Vorlage enthält eine einfache kurze Darstellung der Gründe, weshalb die sächsische Regierung ihre Zustimmung zu der von Oesterreich und Preußen vereinbarten neuen provisorischen Centralgewalt gegeben hat.

Berlin, 9. März. Die Schutzmannschaft wird jetzt Behufs ihrer Zusammensetzung in sehr plötzlicher Alarmirung besonders eingeübt. Auf ein telegraphenartig durch die ganze Stadt laufendes Zeichen haben sämtliche auf der Straße im Dienst befindliche Constabler, nachdem sie die in ihren Revieren wohnenden Constabler benachrichtigten, sich nach dem Volkenmarkt, als dem allgemeinen Sammelplatz zu versügen. Die in ihren Quartieren befindlichen Constabler versammeln sich auf ihren besondern Alarmplätzen und erwarten hier weitere Ordre. Es dürfte

in nächster Zeit eine solche versuchsweise Alarmirung erfolgen, um sich zu überzeugen, wie schnell und wie zahlreich die Alarmirten zusammenkommen werden.

Berlin, 12. März. Der Reichstag in Erfurt wird, wie es scheint, dennoch am 20. eröffnet werden. Die süddeutschen Staaten, Baden und Hessen haben zwar noch eben so wenig gewählt als die früher abgefallenen Hannover und Sachsen, aber es scheint dem Ministerium vor Allem darum zu thun, daß die preussischen Abgeordneten zusammen kommen. — Herr Groddeck hat heute die Dissertation „De morbo democratico,“ wirklich gehalten. Der gute Mann ist aber glänzend durchgefallen und hat sich eine unauslöschliche Blame zugezogen. Die Interpellationen ex officio waren beendet, die Professoren Krüger und Benary traten dann „ex corona“ gegen den Doctoranden auf. Sie verlangten die Angabe und Beschreibung der Symptome und Ursachen der Krankheit, über die er streite. Der Doctorand sprach ein sehr fehlerhaftes, uncorrectes Latein und stand beschämt und mittheilerregend da. Denselben Eindruck machten die hohen Gönner des geängstigten Disputanten. „Von solchen Geistern hat die Demokratie, deren Ideen alle denkenden Köpfe einnehmen, nichts zu befürchten!“ rief der Professor Benary. Unter dem Hohngelächter, Zischen und Pfeifen der Versammlung wurde dann der Geschlagene promovirt.

In Berlin wurden in verschiedenen Straßen offene Briefe gefunden, folgenden Inhalts: „Volk von Berlin! Laß den Tag nicht unbenuzt vorüber, an dem das ganze deutsche Volk auf dich sieht; zeige deinen Quälern, die sogar die Leichen deiner gefallenen Helden aus ihren heiligen Ruhestätten reißen und sie auf dem Schindanger vergraben wollen, daß du die Kraft und den Muth noch in dir fühlst, sie zu vernichten!“

Die wahren Demokraten Berlins.“

(Lloyd)

Der Rector der Berliner Universität, geb. Rath Dr. Busch, nahm von sämtlichen angestellten Universitäts-Lehrern feierlichst in der Aula den Eid auf die Verfassung ab. Der einzige Eidweigerer war Herr B. A. Huber, mit der Erklärung: „Es wisse seine Treue gegen den König mit derjenigen gegen die Verfassung nicht zu vereinigen.“ Es steht demnach seine Suspension zu erwarten. Die Privatdocenten sind nicht vereidigt worden, wohl aber die Lectoren. Unter den Professoren befinden sich u. a. der ältere Benary und Michelet. — Es scheint jetzt gewiß, daß die Akademie den Mathematiker Jacoby erhalten werde.

Berlin, 13. März. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, die Abgeordneten Berlins zum Erfurter Reichstage aufzufordern, sie möchten den Antrag stellen und dahin wirken, daß der Reichstag von Erfurt nach Berlin übersiedle.

Zu den Abgeordneten unserer Stadt gehören bekanntlich die Minister Brandenburg und Manteuffel. Einige Mitglieder des Magistrats, unter ihnen Hr. Stadtrath Weit, sollen den Antrag bekämpft haben, weil er in Süddeutschland Anstoß erregen werde, aber der Beschluß erfolgte dennoch.

Das zu Ehren der am 18. und 19. März 1848 in Berlin gefallenen Soldaten zu errichtende Denkmal wird seinen Standort auf dem Platz vor dem Invalidenhaus erhalten. Das Denkmal wird aus einer 120 Fuß hohen Säule von Eisen bestehen, deren Spitze ein kolossaler preuß. Adler mit weit ausgebreiteten Flügeln zieren soll.

Am 15. April wird vor den Geschwornen in Brandenburg der Hochverraths-Proceß gegen den Bürgermeister Zimmermann in Spandau zur Verhandlung kommen. Als Defensor des Angeklagten wird Herr Advocat-Anwalt Dorn fungiren.

Aus Erfurt werden Zweifel darüber geäußert, daß die Baulichkeiten im Augustinerstift bis zum 20. d. M. so weit vollendet seyn werden, um die Parlamentssitzungen eröffnen zu können.

Hannau, 6. März. In der nahe gelegenen Ortschaft Kilianstetten hat, zunächst zwischen den dort Einquartirten preussischen Soldaten und einigen Bär-

gern, später zwischen den Ersteren und der herbeieilenden Sicherheitswache eine Rauferei Statt gefunden, bei welcher auf beiden Seiten Blut geflossen und namentlich der Bürgermeister so schwer verwundet ist, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Sache war so ernst, daß das Militär durch Trommelschlag unter die Waffen gerufen und von einer Abtheilung unter Commando eines Officiers die Kirche besetzt wurde, um das Sturmläuten zu verhindern. Es scheint dieß indeß eine unnöthige Vorsicht gewesen zu seyn, denn auf das Alarmschlagen der Bürgerwehr erschien fast Niemand. (N. Z.)

Italien.

Parma, 9. März. Einem herzoglichen Erlasse zufolge werden jene Individuen, aus denen die revolutionäre Regierung unter dem Namen der Regentenschaft (la reggenza) bestanden hatte, im Verhältniß ihres Vermögens zu einer Schadloshaltung des Staatsschatzes im Betrage von 31,520 Lire verhalten. In Beziehung auf den Grafen Castagnola wird eine Ausnahme gemacht, insofern er nur zwei Drittel des auf ihn kommenden Betrages entrichten muß. Die Mitglieder der provisorischen Regierung müssen, mit Ausschluß des mittellosen Bandinis, ebenfalls im Verhältnisse zu ihrem Vermögen, dem Staate die Summe von 582,662 Lire ersetzen. Die nöthigen Einleitungen sind bereits derart getroffen, daß die Summen binnen 4 Monaten den Staatsschatzen zugeflossen seyn müssen. (G. di Parma.)

Der „Messagere Modenese“ theilt mit, daß der Schweizerische Oberst Eggert, vom ehemaligen Generalstabe des Sonderbundes, mit der Organisation der päpstlichen Armee betraut worden, und bereits mit einem Empfehlungsschreiben des Feldmarschalls Radetzky an die römische Regierung in Rom angelangt ist.

Rom, 7. März. Es finden noch immer Verhaftungen und Ausweisungen Statt, die mitunter sehr wichtig sind, und sowohl in Beziehung auf den ziemlich weit vorgedrungenen Prozeß wegen des Mordes des Grafen Rossi, als auf die Ermordung des Monsignor Palma, deren Urheber eingezogen seyn soll, zu nicht unbedeutenden Aufklärungen führen. (Statuto.)

Frankreich.

Paris, 11. März. (Telegraphische Depesche.) Siebenzehn Hauptartikel des Unterrichtsgesetzes sind angenommen worden. Fünfprocentige Rente 93,70, dreiprocentige 58,10. Aus Madrid wird der Abschluß eines Anlehens von 30 Millionen Realen gemeldet.

Telegraphische Depesche aus Paris, 12. März. Die Conservativen sind bei den Wahlen unterlegen. Gewählt wurden für Paris die Socialisten Carnot, Vidal und de Flotte. Man sieht zu Paris der Rückkehr des Papstes nach Rom bereits für den Gründonnerstag entgegen.

Aus Straßburg schreibt man der „Köln. Zeit.“ vom 8. März: Weisungen des Kriegsministeriums zufolge haben die zuletzt einberufenen 40,000 Mann am 16. d. M. den Weg nach ihren Garnisonsplätzen anzutreten. Seit einigen Tagen spricht man wiederholt in sonst wohlunterrichteten Kreisen von einem neuen Militäraufzuge, welcher nach den Wahlen erfolgen soll. In Besançon treffen Truppenverstärkungen am 17., in Belfort am 21., in Colmar am 23., und dahier am 26. d. M. ein. Wiewohl nun die Regierung dieser an der östlichen Gränze aufzustellenden Armee vorläufig den Namen „Beobachtungs-Heer“ nicht gibt, so ist sie es dennoch, und es bleibt jedenfalls ausgemachte Sache, daß sich Frankreich sehr stark rüstet.

Rußland.

Aus Kalisch, 9. März, wird dem „E. Bl.“ gemeldet: Unter den Officieren der hiesigen Garnison ist allgemein die Meinung verbreitet, daß in dem Falle, wenn unter den gegenwärtigen mißlichen Umständen in Europa Preußen in einen Krieg verwickelt würde, zur Aufrechterhaltung der inneren Ruhe in Preußen zwei russische Infanteriecorps verwendet werden sollen. Hierin findet also das in Polen viel-

sach verbreitete Gerücht von einem Einmarsche der Russen in Preußen seine Erläuterung. Daß dieses Gerücht Wahrscheinliches enthält, und daß es unter dem bezeichneten Umstande sehr leicht zur Thatsache werden kann, geht schon daraus hervor, daß der Befehl, welcher zur Verminderung der Streitkräfte im Königreich Polen gegeben worden war, bei den entstandenen Differenzen gänzlich zurückgenommen worden ist. Sollte der erste kriegerische Zusammenstoß für Preußen unglücklich ausfallen, dann dürfte Rußland seine zur Deckung bestimmten Truppen auch gegen den Feind führen, denn es ist eine offene Sache, daß die Feinde Oesterreichs und Preußens auch von Rußland als seine Feinde betrachtet werden, und daß es stets in seinem Interesse liegt, dieselben zu bekämpfen. (Kloyd.)

Griechenland.

— Obschon die Nachrichten aus Griechenland noch immer nicht vollkommen beruhigend lauten, so scheint uns doch die englisch-griechische Differenz ihrem Abschlusse näher als jemals. Als England in den griechischen Gewässern mit einer beispiellosen Effronterie auftrat und Handlungen verübte, die der faustrechtlichen Theorie des 14. und 15. Jahrhunderts würdig waren, da glaubten wir beinahe selbst, es stecke irgend ein durchdachter weitgreifender, auf eventuelle Conjunctionen berechneter Plan dahinter. Die Erfahrung hat uns eines Bessern belehrt. England hat die freundlichen Dienste Frankreichs nicht bloß im Allgemeinen angenommen, (von einer unbedingten Ablehnung dieses Antrages konnte bei den Schicksalsformen, welche die Diplomatie den Mächten auferlegt, ohnedieß keine Rede seyn) es hat sogar davon Gebrauch gemacht, der britische Löwe hat seine furchtbaren Klauen zurückgezogen. Wir wollen nicht untersuchen, ob dieß unter dem gewichtigen Eindrucke der russischen Note geschah, welche vor Lord Palmerston's Blick einen wahrhaften politischen Sündenpiegel entrollte. Allein von unschätzbbarer Bedeutung erscheint uns die kernige und entschiedene Sprache der „Times“, welche im wohlverstandenen Interesse Englands dasselbe sagt und deren anerkannt mächtige Stimme als das Zünglein der ministeriellen und diplomatischen Herrlichkeit des jetzigen Unterstaatssecretärs der auswärtigen Angelegenheiten angesehen werden kann. Es liegt auf der Hand, daß die Solidität, die charaktervolle Gediegenheit und die ruhige Ueberlegung, welche dem britischen Volke in so hohem Grade eigen ist, ein rücksichtslos herausforderndes, wir möchten sagen tollkühnes Benehmen, wie das, welches Lord Palmerston in der griechischen Frage einzuhalten für gut fand, zurückweisen wird und muß. Abgesehen von dieser Hoffnung erblicken wir in der schwebenden Streitfrage Nichts, was nicht auf dem Wege friedlicher Unterhandlung und in Ehren für beide Theile ausgetragen werden könnte. Es wäre unnatürlich, wenn um eines Nichts, um einer grillenhaften Einbildung willen, der Friede der Welt, sey es auch nur theilweise, gestört werden sollte. Weil wir jezt nach der neuesten Wendung der Dinge die Zuversicht fassen, daß Lord Palmerston nicht mehr auf die Unterstützung der Nation zählen kann, weil wir überzeugt sind, daß in England allzu viel Großmuth und Ehrgefühl zu Hause ist, als daß man sich nicht schämen würde, der erstaunten Welt das Seitenstück zur Fabel zum Wolfe, welcher das Lamm fraß, weil es ihm angeblich das Wasser trübte, zum Besten zu geben; weil die Stellung, welche England neuestens einnahm, die Resignation auf vorgefaßte, tiefer wurzelnde Entwürfe in sich schließt; weil wir endlich nicht umhin können in der Sprache des britischen Consuls Wyse eine Fülle von Unentschiedenheit, Widerspruch und ängstlich bemühter Entschuldigung zu finden, halten wir die britisch-griechische Differenz für gefahrlos und stellen der Zukunft anheim, wer wohl in letzter Instanz die Kosten der nach dem Pyraus entsendeten Expedition bezahlen werde.

Neues und Neuestes.

— Wien, 16. März. Dem Vernehmen nach sollen zwischen Oesterreich, Preußen und Baiern

Unterhandlungen wegen Herbeiführung gleichmäßiger Tariffs-Bestimmungen für den gegenseitigen Telegraphen-Verkehr eröffnet worden seyn.

— Nach einem Beschlusse des Ministeriums ist allen mit Decret angestellten Lehrern die Befreiung vom Militärdienste zugestanden.

— F. J. M. Freiherr von Tschudi hatte gestern bei Sr. Majestät dem Kaiser eine mehrstündige Audienz, welcher auch der Minister-Präsident und F. M. L. von Degenfeld bewohnten. Wie man hört, handelt es sich um definitive Besetzung der erledigten Stelle des Commandanten des vierten Armee-Corps.

— Die Eisenbahnunfälle mehren sich täglich. Auf der Nordbahn verursachte gestern bei Lundenburg die Auswechslung einer schadhaft gewordenen Locomotive längeren Aufenthalt.

— Die Verkäufe der Güter in Ungarn werden immer zahlreicher, da die Eigenthümer, unzufrieden mit der Gestaltung der Dinge in ihrem Vaterlande, auszuwandern beabsichtigen.

— Nach einer ministeriellen Verordnung wird jeder Privat-Dozent, welcher von der ihm ertheilten Bewilligung, Vorlesungen zu halten an der Lehr-Anstalt und in der Studien-Abtheilung, für welche er habilitirt ist, durch vier aufeinander folgende Semester keinen Gebrauch macht, seines Privat-Dozenten-Befugnisses verlustig, und muß sich, wenn er neuerdings wünscht, als Privat-Dozent aufzutreten, einem neuen Habilitationsacte unterziehen.

— Von Seite des Unterrichts-Ministeriums wird der von Sr. Majestät dem Kaiser gewünschte Antrag wegen Beseitigung der bisherigen Mängel der Erziehungsanstalt: „Theresianische Ritter-Academie,“ durch zweckmäßige Veränderung ihrer Einrichtung binnen Kurzem erstattet werden.

— Wir vernehmen aus verlässlicher Quelle, daß die feierliche Krönung Sr. Majestät des Kaisers noch im Laufe der dießjährigen Sommermonate vor sich geben wird. Zur Einleitung der dießfalls nothwendigen Vorkehrungen soll eine eigene Hof-Commission ernannt werden.

— Aus Galizien wird berichtet, daß die ruthenischen Gemeinden den 15. Mai, als den Tag, an welchem in Galizien Roboten und Unterthansleistungen aufgehoben wurden, durch besondere Festlichkeiten zu feiern beabsichtigen.

— Das Ministerium hat verordnet, daß in Zukunft die bedingte Befreiung von der Militärpflicht, welche den Eigenthümern erkaufter Bauernwirtschaften bis jezt zugestanden war, nur dann Statt finden könne, wenn der Kauf und der Antritt der Bewirthschaftung der Liegenschaft noch vor dem Schlusse der Reclamations-Verhandlungen und vor Verfassung der Classifications-Listen erfolgt ist.

— Der k. k. Artillerie-Oberlieutenant Herr Pollet, welcher sich am 13. März 1848 in Wien vor eine Kanone stellte, um das Abfeuern derselben zu verhindern, ist wahnsinnig geworden, und befindet sich im Militärspital zu Prag.

— Gestern wurden vor der Pfarrkirche am Hof zwei Studierende verhaftet, weil sie sich in der Kirche während der gehaltenen Kanzelrede des Doctor Reith Aeußerungen erlaubten, welche allgemeines Aergerniß erregten.

— In Agram wird mit 1. April eine Zeitschrift, unter Redaction Klinggräff's für Landwirthschaft, Gewerbe und Handel erscheinen, und jeden Samstag ausgegeben werden.

— Die gestrige Börse war ziemlich heiter, da sich das Gerücht verbreitete, das Finanzministerium habe eingewilligt die Verlosung der vom Staate bereits acquirirten Centralbahnactien früher, als ursprünglich bestimmt war, vornehmen zu lassen, wodurch diese Papiere natürlich desto leichter verwerthbar erscheinen. Heute war sie in Folge der Pariser Nachrichten anfänglich sehr verstimmt; später jedoch erholte sie sich von dem panischen Schreck, welchen die Erfolge des Socialismus in Paris bewirkten, und die Schlußcourse waren verhältnißmäßig günstig zu nennen.

Feuilleton.

Die Gnomen.

Ein Märchen von Wenzel Jos. Wenzel.
(Fortsetzung.)

„Fasse dich Jüngling,“ tröstete ihn der Gnome, „der Mann, dessen Leiche du zu Grabe tragen siehst, ist nicht dein Vater, sondern ein alter Diener desselben. Blicke hinab in den See, lerne deine wahren Aeltern und ihr trauriges Schicksal kennen.“ Warnefried that nach dem Geheiß des Gnomen, das vorige Gemälde zerrann, und es bildete sich ein neues. Ein schmucker Ritter in reichgesticktem Wamse lag zu den Füßen eines reizenden Fräuleins, indem er die eine Hand auf dem Herzen hielt, während er die andere zu einem Schwure zu erheben schien. Das Fräulein reichte ihm die Hand, bückte sich, und sank in seine Arme. Da stürzte plötzlich aus einem nahen Dickicht ein Graukopf mit grimmigen Gebärden hervor, und rannte auf die beiden Liebenden los. Warnefried wußte sich diesen Auftritt nicht zu erklären, und warf einen fragenden Blick auf den Gnomen, der ihn verstand, und seinem Wunsche sogleich willfahrte. „Der junge Ritter,“ hub er an, „ist Oskar, Graf von Greifenwald, dein Vater; das Fräulein ist Emma, die Tochter des alten Ritters von Felsenwart, deine Mutter. Ein verjährter Haß trennte die beiden Familien, und die Häupter derselben hielten es für eine heilige Pflicht, ihn auf ihre Kinder zu vererben. Allein die Natur siegte über das nichtige Vorurtheil. Bei einem Turniere, bei welchem Oskar den Dank aus der Hand der Fürsten empfing, sah er deine Mutter an ihrer Seite, und entbrannte von Liebe für sie. Da die Burgen ihrer Väter nicht gar weit von einander entfernt waren, fanden sie mittelst der Beihilfe eines alten Dieners, dessen menschenfreundliches Herz längst eine Ausöhnung der beiden Familien gewünscht hatte, Gelegenheit zu geheimen Zusammenkünften. Vergebens versuchten sie ihre Väter durch Vermittlung jenes Dieners und eines ehrwürdigen Eremiten, der an den Gränzen der beiderseitigen Besitzungen hauste, und dem sie sich anvertraut hatten, zu mildern Gesinnungen zu stimmen. Alle Versuche scheiterten. Die unglücklichen Liebenden wagten nun das Aeußerste, sie beschloßen sich insgeheim zu vermählen, in der Hoffnung, ihre Väter würden endlich geschehen sein lassen, was nicht mehr ungeschehen gemacht werden konnte. Der alte Eremit segnete den Bund ihrer Herzen ein. Aber nicht lange dauerte ihr verstoßenes Glück. Emma fühlte, daß der Tag herannahe, der die Frucht ihrer geheimen Verbindung zu Tage bringen sollte. Sie warf sich ihrem Vater zu Füßen und flehte um Gnade und Schonung. Allein der alte Wütherich, in dessen Herz sich nur Stolz und Rachsucht theilten, verstieß die Unglückliche. Sie nahm ihre Zuflucht zu dem alten Eremiten, in der Begleitung des treuen Dieners, der seine Herrin in ihrem Elende nicht verlassen wollte. Der Gram, sich von ihrem Vater verstoßen zu sehen, nagte an ihrer Gesundheit. Dazu ward ihr noch der einzige Trost geraubt, ihren geliebten Gatten wieder zu sehen; denn auch dieser schmachtete in dem Verließe der Burg seines grausamen Vaters. Sobald er nämlich Kunde von der unmenschlichen Mißhandlung seiner Gemahlin erhalten hatte, suchte er seinen Vater durch Bitten und zuletzt durch Drohungen zu bewegen, die Unglückliche als seine Schwiegertochter anzuerkennen, und zu sich aufzunehmen. Die unerschütterliche Halsstarrigkeit seines Vaters brachte ihn zur Raserei, er zog sein Schwert gegen den Alten, doch da er, seiner Sinne nicht mehr mächtig, mehr taumelte, als ging, glitt er aus, und fiel vor seinem Vater zu Boden, der nun seinerseits von Wuth und Rachsucht entflammt, den Befehl ertheilte, ihn zu entwaschen, zu fesseln, und in das Burgverließ zu werfen. So schleppte die Unglückliche, verwaist und verlassen ihr kümmerliches Dasein noch einen ganzen Monat in einer elenden Grotte fort, worin sie der gute Eremit verborgen hatte, um die Gefahr der Entdeckung und eines größern Unglücks abzu-

wenden. Dort brachte sie dich zur Welt, drückte dich an Herz und Mund, und entschlief. Guntram, ihr treuer Diener, der ihr bis zu dem letzten Augenblicke beigestanden hatte, nahm dich aus ihren Armen und entfloß mit dir aus jener Gegend, auf der der Fluch des Hasses ruhte. Er war es, der an die Vater- und Mutterstelle vertrat, und der nun, während du bei uns weilest, vom Alter erschöpft aus den Armen des Schlafes in jene des Todes sank. Der Tod deiner Mutter und dein Verschwinden gab deinem Vater die Freiheit. Der alte Greifenwald frohlockte, sich vom Schicksale grausamer gerächt zu sehen, als er selbst es zu thun vermocht hätte. Allein deinem Vater war der Aufenthalt in seiner Heimat unerträglich geworden, er hoffte im Getümmel der Schlachten den Sturm zu beschwören, der in seinem Innern tobte, er suchte den Tod, und fand ihn auf dem Felde des Ruhmes. Noch lebt sein Andenken in dem Munde des Heeres, dessen Liebling und Abgott er war. Duster und freudenlos verlebten die alten Väter ihre Tage. Der Triumph ihres Hasses vermochte nicht die Qualen ihres Gewissens zu über-täuben, und den Schmerz über den Tod ihrer Kinder zu beschwichtigen. Endlich starben auch sie, und ihre Burgen harren nun verödet und herrenlos des kommenden Erben.“ Während dieser Erzählung des Gnomen änderten sich die Bilder des Sees, so, daß sie jedesmal seinen Worten vorangingen. Warnefried stand in tiefsinniges Nachdenken verloren starr auf die Bilder herablickend, und noch immer wartend, ob der Gnomine etwas hinzufügen würde.

Da dieser aber keine Miene machte, fortzufahren, so wandte er sich endlich selbst an ihn mit der Frage: „Darf ich also hoffen, wenn ich wieder zurückkehre, zu dem rechtmäßigen Besitze der Güter meiner Ahnen zu gelangen?“ — „Allerdings darfst du dies,“ versetzte der Gnomine, „wenn du die Echtheit deiner Abkunft erweist, und es freut mich, dir die Mittel angeben zu können, wie du dazu gelangen kannst, denn da alle vergrabenen Schätze nach dem Tode ihrer Besitzer wieder unserer Macht anheim fallen, falls sie gestorben sind, ohne ihr Geheimniß zu entdecken, so kann ich dir offenbaren, daß dein Pflegevater, der alte Guntram, einige Kleinodien, die er von deiner Mutter empfing, unter dem Rasensitze seines Gärtchens vergrub, vermuthlich um sie dir, wenn es an der Zeit wäre, zu übergeben. Entschlage dich jedoch für jetzt aller Sorgen, und folge mir auf unsere Insel, deren Pracht alle Herrlichkeiten vereint, die das Reich der Elfen aufzuweisen hat.“ Wirklich waren die Gegenstände, welche sich Warnefried's Blicken darboten, geeignet, die Aufmerksamkeit selbst eines Verzweifelnden an sich zu ziehen. Denn außer den Bäumen und Pflanzen, welche er schon im Reiche der Metall-Gnomen gesehen hatte, erblickte er noch andere, deren Blätter und Früchte aus den prangendsten Edelfsteinen bestanden, und welche so zart und weich anzufühlen waren, wie das Laub und die Früchte irdischer Bäume.

(Fortsetzung folgt.)

Slovenische Literatur und Kunst.

(Schluß)

Bei dieser Gelegenheit machen wir auf zwei neu erschienene Lieder aufmerksam. Text und Musik sind von dem für die heimathliche Literatur glühenden, reichbegabten Hrn. Miroslav Vilhar in Senožeč, der unermüdet auf der schwierigen Bahn fortstreitet, und weder Zeit noch Kosten sparet, um die Landessprache nach Kräften zu heben.

Das „Slave dom“ erinnert an Arnolds: „Was ist des deutschen Vaterland?“ — doch kann es deshalb noch immer nicht eine Nachbildung desselben genannt werden. Erhabene, wahrhaft poetische Anschauung, fließende, den hohen Ideen ganz entsprechende Sprache stellen diese Dichtung den ersten Producten slovenischer Zunge würdigst zur Seite. Die Musik ist dem Texte ganz anpassend. — Das zweite „Vesolnima svetu“ ist gleichfalls eine nicht minder

angenehme Dichtung. Die elegischen Klänge sind echt slavisch, und können gewiß auf den Beifall aller Kunstkenner Anspruch machen. — Die äußere Ausstattung — am Titelblatt die slavische Linde — ist recht nett.

Weiters lasen wir mit großem Vergnügen im „Osservatore Triestino“ Nr. 64 vom 16. d. M. die Ankündigung einer Sammlung von italienischen deutschen und slovenischen Dialogen, und glauben, es sei ganz am Plage, den bezüglichlichen Auffag hier aufzunehmen. Er lautet in deutscher Uebersetzung: „Eine der Forderungen, und vielleicht eine der gercheuesten und beachtenswertheften des gegenwärtigen Fortschrittes ist diese, nach Möglichkeit jene Sprachen kennen zu lernen, die von andern Volksstämmen gesprochen werden, vorzüglich von denjenigen, die mit uns unter Einem Geseze, unter Einem Scepter, in unserer Nachbarschaft leben. Der Fortschritt fordert es, daß alle Menschen sich in der großen Familie welche die Gesellschaft bildet, verbrüdernd; daher verdienen auch alle Bestrebungen, die nach diesem Ziele hinsteuern, das gerechteste Lob. Wir sehen daher mit großem Vergnügen die durch Herrn Joseph Premru in Görz herausgegebene: „Neue Sammlung von italienischen, deutschen und slovenischen Dialogen,“ gedruckt bei Joh. Paternolli, ans Licht treten.“

Der Verfasser zeigt in der Einleitung bescheiden den Zweck seines Werkes an, diesen nämlich, die Kenntniß der slovenischen Sprache den Italienern und Deutschen zu erleichtern, und hofft, daß die Bestimmtheit, Leichtigkeit und Deutlichkeit, die seine Dialoge charakterisiren, von Nutzen für alle Jene sein wird, die sich dem Studium der slovenischen Sprache widmen wollen. Den Dialogen gehen kurze und klare Regeln über die Aussprache der slovenischen Sprache voraus.

Wenn die Kenntniß dieser Sprache für Viele sowohl wegen der ungeheuren Verzweigung der slavischen Nation, als auch wegen der Auffindung des Geistes und der Ableitung vieler anderer ihrer verwandten Sprachen vom größtem Nutzen sein kann, so ist das Studium dieser Sprache von größter Nothwendigkeit hier in Triest, besonders für Diejenigen, welche die öffentlichen Geschäfte leiten, und dieß wegen der fortwährenden Berührung, in der sie sich mit den Slaven befinden, welche über zwei Fünftheile unserer gegenwärtigen Bevölkerung bilden *).

Wir erachten es ferner als überflüssig, ein solches Buch allen öffentlichen Lehrern, den Beamten, der Handelswelt u. s. w. anzuempfehlen, da sie die Wichtigkeit eines solchen Werkes von selbst begreifen werden.

Die Dialoge sind einfach, familiär, und beziehen sich auf alle vorkommenden Fälle, der Art, daß ein Jeder, sei er Italiener oder Deutscher, mit Hilfe dieses Buches einen Slaven verstehen, und sich ihm verständlich machen kann.

Die genannten Dialoge, welche einen Octav-Band von beiläufig 260 Seiten bilden, bekommt man in Triest bei Coen und bei Favarger, in Laibach auf Bestellung durch Ignaz von Kleinmayr's Buchhandlung.

Dr. Klun.

Theater-Nachricht.

Am kommenden Donnerstag, den 21. d., wird zum Vortheile des Frls. Alexandrine Calliano, Ferd. Halm's fünftages dramatisches Gemälde: „Der Sohn der Wildnis“ gegeben. Die ausgezeichneten bisherigen Leistungen, der mit Recht allgemein beliebten Beneficantin, und das immer mit Vergnügen gesehene Debut, dürften ein höchst vortheilhaftes Prognostikon für diesen Abend seyn. Wir wünschen der braven Künstlerin ein recht volles Haus.

*) Wie sich die Kenntniß der slovenischen Sprache für die Triestiner als nothwendiges Bedürfnis herausstellt, so und noch mehr ist die italienische Sprache für Laibach wegen der fortwährenden Verbindung, welche durch die zu errichtende Eisenbahn nur noch erhöht wird, von größter Wichtigkeit. Dieses Bedürfnis wird sich ferner, besonders bei der Handelswelt, als absolute Nothwendigkeit herausstellen. Die Redaction.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 16. März 1850.

Staatspapiere zu 5 pSt. (in G.M.)	92 1/8
do. 4 1/2	82 1/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, für 500 fl.	816 1/4
do. 1839	250
do. 1839	266 7/8
Wien. Stadt-Banco-Dbl. zu 2 pSt. (in G.M.)	40
Bank-Actien, pr. Stück 1075 in G. M.	

Wechsel-Cours vom 16. März 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Nthl.	160 1/2 G. 2 Monat.
Antwerpen, für 100 Gulden Cur., Guld.	116 1/2 Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver.	
do. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	115 1/2 Bf. 3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	134 1/2 G. 2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	170 Bf. 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	114 3/4 G. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-34 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	104 1/2 G. 2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, Guld.	136 1/2 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	137 Bf. 2 Monat.

Geld-Agio nach dem „Lloyd“ vom 15. März 1850.

Statt. Münz-Ducaten Agio	Brief	Geld
do. Rand- do	21 5/8	21 1/4
Napoleon's or	9.17	—
Souverains or	16	—
Friedrich's or	—	9.17
Preuß. Dors	—	9.22
Engl. Sovereigns	11.24	—
Russ. Imperial	9.25	—
Papier	35 1/2	—
Silberagio	15	—

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 16. März 1850.

83. 36. 85. 49. 90.

Die nächste Ziehung wird am 30. März 1850 in Triest gehalten werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 16. März 1850.

Marktpreise.

Ein Wiener Morgen Weizen	4 fl. 18 fr.
— Aukarus	— „ — „
— Halbsucht	— „ — „
— Korn	2 „ 51 „
— Gerste	2 „ 56 „
— Hirse	2 „ 31 1/4 „
— Heiden	2 „ 30 „
— Hafer	1 „ 53 „

Verstorbene im k. k. Militär-Spital.

Den 8. März. Franz Jannet, Gemeiner vom Hoch- und Deutschmeister Inf.-Reg., alt 40 Jahre, an der Lungenlucht.

Den 9. Friedrich Rothang, Gemeiner vom Baron Coudelka Inf.-Reg., alt 25 Jahre, an der Lungenlucht. — Valent. Rebes, alt 28 Jahre; — Stephan Plešnišcher, alt 24 Jahre, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17; beide am Typhus. — Paul Pastorek, Gemeiner vom Carlo Cheaurlegers-Reg., alt 21 Jahre, an der Actur-Lungenlucht.

Den 11. Johann Körrer, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 23 Jahre, am Typhus. — Anton Presen, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 23 Jahre, an der Lungenlucht. — Martin Kapla, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 23 Jahre, an der Lungenlucht.

Den 13. Johann Zonta, Gemeiner vom Prinz Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 33 Jahre, an der Lungenlucht. — Georg Szeddelly, Gemeiner vom E. S. Franz Carl Inf.-Reg. Nr. 52, alt 27 Jahre, an Blattern.

Den 14. Franz Haballa, Gemeiner vom E. S. Carl Inf.-Reg. Nr. 3, alt 34 Jahre, am Typhus. — Joseph Pock, Gemeiner vom Baron Schönhaas Inf.-Reg. Nr. 29, alt 38 Jahre, am Lungen-Epitem. — Johann Genschert, Gemeiner vom Baron Schönhaas Inf.-Reg. Nr. 29, alt 29 Jahre, am Typhus. — Joseph Kuharek, Gemeiner vom Wiener Freiwilligen Bataillon, alt 30 Jahre, an der Lungenlucht.

Im k. k. Militär-Filial-Spital.

Den 8. März. Franz Kristof, ungarischer Kriegsgesangener, alt 20 Jahre, an der Lungenlucht. — Jozsef Freier, Gemeiner vom E. S. Franz Carl Inf.-Reg. Nr. 52, alt 21 Jahre; — Florian Lunda, Gemeiner vom Prinz Carl Inf.-Reg. Nr. 54, alt 22 Jahre; beide an der Lungenlucht. — Jacob Peteln, Gefreiter vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 25 Jahre, am Typhus. — Lorenz Markelj, alt

21 Jahre; — Johann Schelodek, alt 21 Jahre; Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17; beide an der Lungenlucht.

Den 9. März. Sewer, Jourierschütz vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. 17, alt 34 Jahre, — und Agia Marran, Weib vom Romaner Banater Gränz-Reg. alt 18 Jahre; beide am Typhus.

Den 10. Johann Paszko, Gemeiner vom Palatinat-Zusaren-Reg., alt 20 Jahre, an der Lungenlucht. — Gyuro Bodogaiz, Gemeiner vom Gradišcaner Gränz-Reg., alt 28 Jahre, am Typhus. — Joseph Stroinz, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 20 Jahre, an der Lungenlucht.

Den 11. Todran Josku, Gemeiner vom Freiherr v. Tursky Inf.-Reg. Nr. 62, alt 20 Jahre; — Stephan Borzha, ungarischer Kriegsgefangener, alt 20 Jahre; beide an der Lungenlucht. — Johann Tezkauf, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 21 Jahre, an der Ruhr. — Johann Sooschek, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 24 Jahre, an der Lungenlucht.

Den 12. Mathias Dittinger, Arrestant vom 4. Feld-Artillerie-Regiment, alt 26 Jahre, an der Lungenlucht. — Johann Kollenz, Gemeiner vom Prinz Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 21 Jahre, an der Lungenlucht.

Den 13. Jacob Smukauf, Arrestant vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 20 Jahre, am Typhus.

Den 14. Peter Zelouscheg, Gemeiner vom Prinz Hohenlohe Inf.-Reg. Nr. 17, alt 23 Jahre, an der Lungenlucht. — Andreas Grauhoffer, Gemeiner vom Prinz Leopold Inf.-Reg. Nr. 22, alt 20 Jahre, an der Lungenlucht. — Anton Sipoglavaz, Gemeiner vom Gradišcaner Gränz-Reg., alt 24 Jahre, am Typhus.

Aemtlche Verlautbarungen.

3. 502. (1) Nr. 2278.

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte Kran in wird bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Herrn Thadäus v. Colerus, im eigenen Namen, und als gesetzlicher Vertreter seiner vier minderj. Kinder, als erklärten Erben zur Erforschung der Schuldenlast nach der am 20. Jänner 1850 hier, in der Carlstädter Vorstadt Nr. 24, ab intestato verstorbenen Frau Amalia v. Colerus, die Tag-satzung auf den 8. April 1850 Vormittags um 9 Uhr vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte bestimmt worden, bei welcher alle Jene, welche an diesen Verlaß aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu stellen vermögen, solche so gewiß anmelden und rechtsgeltend darthun sollen, widrigenfalls sie die Folgen des §. 814 b. G. B. sich selbst zuzuschreiben haben werden. Laibach den 2. März 1850.

3. 501. (1) Nr. 1221.

K u n d m a c h u n g.
Bei dem Post-Inspectorate in Krakau ist eine Postoffizialsstelle mit dem jährlichen Gehalte von 700 fl., gegen Erlag der Caution im Besoldungsbetrage, und im Falle der graduellen Vorrückung eine Offizialsstelle mit 600 fl. oder 500 fl. Gehalt in Krakau oder bei der Postdirection in Lemberg, oder bei einem Postamte in Galizien, gegen Erlag der Caution im Besoldungsbetrage in Erledigung gekommen. Die Bewerber um eine dieser Stellen haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung der Studien, der Kenntniß der Postmanipulation, der Landes- und allfälligen sonstigen Sprachen im vorgeschriebenen Wege bis längstens 28. März l. J. bei der Post-Direction in Lemberg einzubringen, und dabei anzugeben, ob, dann in welchem Grade sie etwa mit einem Beamten verwandt, oder verschwägert sind. — K. K. Post-Direction. Laibach den 9. März 1850.

3. 474. (2) Ad Nr. 5994.

E d i c t.
Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey von dem k. k. Bezirksgerichte Haidenschaft, als delegirten Gerichte, auf Ansuchen der F. G. Herrschaft Wippach, in die executive Feilbietung der dem Joseph Witzes von Wippach Nr. 53 gehörigen, und laut Schätzungsprotocoll vom 29. Sept. 1849, 3. 4270, auf 1038 fl. bewerthe-

ten, im Grundbuche der Herrschaft Wippach, sub Urb. Fol. 8, Nr. 3. 5, 9, 10, dann Urb. Fol. 118 1/2, Nr. 3. 1, Urb. F. 136, Nr. 3. 20, Urb. Fol. 104, Nr. 3. 23 1/2, Urb. F. 108, Nr. 3. 44, Urb. Fol. 114, Nr. 3. 32 1/2, und Dom. G. B. Nr. 3 vorkommenden Realitäten, so wie der auf 60 fl. 9 kr. geschätzten Fahrnisse, wegen der Executionsführerin schuldigen 56 fl. 21 1/2 kr. gemilliget, und es seyen zu deren Vornahme die Tag-satzungen auf den 6. Februar, dann den 6. März und den 6. April 1850, jedesmal Vormittags um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisatze angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tag-satzung auch unter dem Schätzungswerthe hintangegeben werden.

Der Grundbuchs-Extract, das Schätzungsprotocoll und die Licitationsbedingungen können täglich hie-amts eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach den 4. Dec. 1849. Nr. 1112.

Auch bei der am 6. März 1850 abgehaltenen II. Feilbietungstagsatzung ist keine Parzelle an Mann gebracht worden.

Bezirksgericht Wippach am 6. März 1850.

3. 487. (2)

Bauperstellungen.

Zur Bewirkung der Quartiers-Perstellungen in dem hiesigen deutschen Ordens-Hause wegen Unterbringung der zwei Laibacher Bezirksgerichte I. und II. Section wird am 20. d. M., Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Amtskanzlei eine Minuendo-Verhandlung abgehalten werden. Hierbei kommen die nachstehenden Arbeiten zum Ausruße, als:

Maurerarbeit f. Materiale	104 fl. 46 fr.
Tischlerarbeit	33 „ 5 „
Schlosserarbeit	47 „ 20 „
Hafnerarbeit	108 „ — „
Anstreicherarbeit	158 „ 30 „
Glaserarbeit	41 „ 37 „

zusammen 495 fl. 18 fr.

Verwaltungsamt der deutschen Ordensritterl. Commenda Laibach am 14. März 1850.

3. 488. (2)

Wider Sand.

zur Laibacher Zeitung, vom heutigen Tage Nr. 59, 3. 434.

Der löbl. Verwaltung der hohen D. D. R. Commenda Laibach muß ich meinen Dank aussprechen, die Sicherheit für die mir auf 12 Jahre zur Recultivierung überlassene, auch später verkaufte Schottergrube bei St. Christof, bezüglich der Ausführung des Sandes aus derselben getroffen zu haben, doch aber sehe ich mich veranlaßt, diese drohende an sich selbst aber ganz unberufene Warnung dahin zu berichtigen, daß selbst dieses sich mir gegenüber gestellte belobte Verwaltungsamt die Folgen des Diebstahles treffen würden, wenn es sich noch ferner beikommen ließe, aus dieser in meinem dormaligen Besitze und in meiner Verantwortung stehende Schottergrube, Sand ausführen oder ausführen zu lassen, den ich mit Erde oder mit Düng ersetzen müßte.

Die berührte Commende'sche Warnung habe, daher für Jedermann, doch aber nicht für mich zu gelten.

Laibach am 12. März 1850.

Mathias Mauch,
Weißbäckermeister daselbst.

3. 479. (2)

1,200 Fichten-Bretter

sind an der Säge zu Stroblhof zu verkaufen. Nähere Auskunft wird in Unterschischka Haus-Nr. 79 in den Nachmittagsstunden ertheilt.

Auch ist im genannten Hause ein Keller von Georgi 1850 zu vermieten.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingungen auszuleihen bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.
(3. Laib. Stg. Nr. 64 vom 18. März 1850.)

3. 478. (2)

Licitation.

Dinstag am 26. d. M. werden in den gewöhnlichen Amtsstunden im Hause Nr. 146 in der St. Peters-Vorstadt verschiedene Einrichtungstücke und Geräthschaften freiwillig licitando verkauft.

Laibach am 14. März 1850.

3. 442. (2)

Haus = Verkauf.

Ein in der Stadt gelegenes, an Interessen 8% tragendes, im besten Bauzustande sich befindendes und zu jeder Speculation geeignetes Haus ist täglich aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt der öffentliche Agent Joseph Babnigg, in der Theatergasse Nr. 18 in Laibach.

3. 493. (2)

Einladung

an die P. T. Mitglieder der Casino-Gesellschaft in Laibach.

Die hiesige Kleinkinder-Bewahranstalt erhält sich bekanntlich zunächst aus dem Ertrage eines Maskenballes, der jährlich im Fasching zu ihren Gunsten veranstaltet, und vom wohlthätigen Publikum Laibachs um seines Zweckes willen zahlreich besucht wird.

Der durch Krankheiten und Todtenfälle getrübteten Verhältnisse wegen unterblieb heuer dieser Maskenball, und dadurch die ergiebigste Unterstützung der Anstalt. Dieß möge die Bitte rechtfertigen, die löbl. Casino-Gesellschaft wolle jene Abendunterhaltung, die zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt Montag den 25. März d. J. im Casino Statt finden wird, zahlreich besuchen, und geneigtest als Gelegenheit ansehen, ihren bekannten Wohlthätigkeitsfinn neuerdings zu bewähren. Vom Verein der Kleinkinder-Bewahranstalt in Laibach.

3. 311. (3)

Bei

Joh. Giontini

in Laibach ist zu haben:

Großenbergk's, F. v., Buch der Wunder u. der Geheimnisse d. Natur.

Enthüllungen der Zauberkräfte der Sympathie und des Magnetismus, enthaltend: 500 sympath. und magnet. Mittel. Leipzig, 1850. Preis. 36 fr.

In der

Ig. v. Kleinmayr'schen

Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Blaschke, Dr. Joh., das österreichische Wechselrecht in seinem ganzen Umfange, mit Berücksichtigung ausländischer Wechselgesetze, des Entwurfes einer Wechselordnung für die deutschen und italienischen Länder vom Jahre 1833, und des Entwurfes einer Wechselordnung für die preussischen Staaten vom Jahre 1847. 2 Lieferungen. Graz 1848. 3 fl.

3. 452. (1)

Verlag von **S. E. Brönnner** in Frankfurt a. M., zu haben in der Ign. v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach.

Das deutsche Kinderbuch.

Altberkömmliche Reime, Lieder, Erzählungen, Uebungen, Räthsel und Scherze für Kinder.

Gesammelt von **Karl Simrock.**

Geh. Preis 1 fl.

„Wer sich an dieser trefflichen Sammlung nicht jung liest, verdiente eigentlich nicht alt zu werden. Da haben wir das wahrhaftige Bild unserer Kindheit in seiner ganzen Frische, Einfachheit und Unschuld, lebendiger gezeichnet, als irgend eine gemachte Kindergeschichte vermag. Man weiß nicht, soll man mehr die Reichhaltigkeit unserer Sprache und volkstümlichen Literatur oder den Fleiß eines Mannes bewundern, der alle diese, theils nur in vereinzelten Landstrichen, theils überall, wo deutsche Zungen klingen, heimischen Schätze zu einem lieblichen Strauße verband. Es sind im Ganzen 676 Nummern, die folgendes enthalten:

Ammenscherze, Koseliederchen, Schoos- und Knieliederchen, Buchstabirscherze, Wiegenlieder, Kindergebete, Kinderpredigten, allerlei Lieder und Reime, Verkehr mit der Natur, Nachahmungen, Spiele, Jahreslieder, Neck-Mährchen und Gedächtnißübungen, Sprechübungen, deutsch oder wälsch (Lese- und Räthsel). Möchte doch Niemand, namentlich kein Lehrer und keine Mutter, versäumen, das Buch sich anzuschaffen.“

(Aus einer Recension.)

Im Verlag von **S. E. Brönnner** in Frankfurt a. M., ist so eben erschienen und in der Ign. v. Kleinmayr'schen Buchhandlung in Laibach zu haben:

Die
geschichtlichen

deutschen Sagen

aus dem Munde

des Volks und deutscher Dichter.

Von

Karl Simrock.

8. 532 Seiten. Geh. fl. 2. 24 fr.

Wir Deutsche besitzen einen großen Schatz historischer Sagen, und wie sehr unsere Dichter sich von ihnen angezogen gefühlt haben, thut ein Blick in diese Sammlung dar. Das kindliche Gemüth, das dem poetischen nahe verwandt ist, wird sie aus dem Munde

seiner Dichter mit doppelter Freude vernehmen. Zeiten wie die gegenwärtigen predigen die Wahrheit von allen Dächern, daß die Uebersieferung von Kenntnissen nicht der ausschließliche Zweck der Erziehung seyn darf. Wenn wir nicht Zöpfe, nicht Philister, nicht Selbstlinge ziehen wollen, so muß es nächst der Ehrfurcht vor Glauben und Sitte die Liebe zum Vaterlande, die Fähigkeit zur Begeisterung, zu großen aufopfernden Entschlüssen seyn, zu welchen wir unsere Jugend heranbilden.

Werth und Brauchbarkeit des Buchs sind wesentlich erhöht durch die Nachweisungen, welche Herr Alexander Kaufmann über die Quellen der eigentlichen historischen Sagen und Legenden im Anhang geliefert hat.“

(Aus der Vorrede.)

3. 469. (3)

Rundmachung.

Ich habe eine größere Quantität Mocha Klee samen, welcher den eigentlichen Luzerne bloß mit dem Unterschied ersetzt, daß selber nur 5 bis 6 Jahre dauert, bezogen, und das Pfund um 20 fr. verkaufe, bei größerer Abnahme noch billiger. Demnach mich zur gefälligen Abnahme auch bestens empfehle.

Laibach am 10. März 1850.

Anton Miklaughigh,
Wildprethändler.

3. 315. (5)

Haupt-Gewinn-Ziehung der Frankfurter Stadt-Lotterie.

Ziehungs-Anfang am 4. April und Ende am 22. April 1850. Bestehend aus 15,600 Loosen, wovon 4928 mit Gewinne und Prämien gezogen werden. Haupttreffer: fl. 211,000, 2mal 100,000, 40,000, 20,000, 15,000, 3mal 10,000, 2mal 5,000, 4mal 2,000, 51mal 1,000 u. c.

Loose für diese Ziehung sind à fl. 80, halbe Loose à fl. 40, viertel à fl. 20 und achte Loos à fl. 10 Conv.-Münze. Plane gratis, gegen unfrankirte Einsendung des Betrags in Banknoten von unterzeichnetem Großhandlungshause zu beziehen.

Die Ziehungsliste wird gratis jedem Interessenten nach stattgehabter Ziehung pünctlich zugesandt.

Moriz Stiebel Söhne, Banquiers in Frankfurt a. Main.

3. 451. (3)

So eben ist erschienen und bei

Ignaz v. Kleinmayr, so wie in allen Buchhandlungen in Laibach zu haben:

Kossuth und seine Bannerschaft.

Silhouetten aus dem Nachmärz in Ungarn.

Von

Heinrich Ritter v. Levitschnigg.

8. 2 starke Bände. Brosch. 3 fl. C. M.

Inhalt des I. Bandes.

Vor der Revue.

I. Der Landesgouverneur.

Ludwig Kossuth.

II. Die Generalität.

Vorrapport.

Görgei. — Klapka. — Damjanich. — Guyon. — Bécsy. — Kulich. — Pöltenberg. — Nagy-Sándor. — Kmethy. — Leiningen. — Kiss. — Wetter. — Gáspár. — Mészáros. — Moriz Perczel. — Dembinski. — Bem. — Dessenffy. — Knežich. — Schweidel. — Répásky. — Lázár. — Asbóth. — Bayer. — Lahner. — Lörök. — Wysocki. — Czecz. — Kemény. — Bánffy.

III. Das Ministerium.

In der Antichambre.

Erstes Ministerium.

Batthyány (Premier.) — Széchenyi (Communication.) — Esterházy (Auswärtige Angelegenheiten.) — Cótócs (Cultus.) — Szemere (Innere.) — Klauzál (Handel.) — Deák (Justiz).

Inhalt des II. Bandes:

Zweites Ministerium.

Batthyány (Auswärtige Angelegenheiten.) — Nyári (Innere.) — Madarász (Polizei.) — Pulszky (Handel).

Drittes Ministerium.

Horváth (Cultus.) — Bukovics (Justiz.) — Csány (Communication.) — Duschek (Finanzen).

IV. Die Magnatentafel.

Entrée.

Perényi. — Wesselényi. — Beöthy. — Teleki. — Ujházy. — Ráday. — Karolyi. — Rosteczky. — Esterházy. — Karolyi. — Jelenák. — Lázár. — Riczky. — Rudnyánsky. — Hunyár. — Wenckheim. — Pálffy. — Sichy. — Géczy. — Konovics. — Die Verschollenen.

V. Das Unterhaus.

Auf der Gallerie. — Pázmándy. — Almásy. — Pálffy. — Szentkirályi. — Madarász. — Palóczy. — Patay. — Irinyi. — Bezeredy. — Gorove. — Balogh. — Kállay. — Bónis. — Trefort. — Bernáth. — Szalay. — Tancsics. — Zákó. — Ghyczy. — Kubinyi. — Hunfalvi. — Zaborzky. — Ástalos. — Agoston. — Kazinczy. — Szacsávy. — Rághy. — Murgu. — Berzenczy. — Bese. — Zsembergy. — Irányi. — Tallján.

VI. Die Schildknappen.

Am Werbtisch. — Petöfi. — Mérey. — Esernyus. — Kolosy. — Drmay. — Bangha. — Woronicki. — Abancourt. — Bónis. — Gyron. — Szarvady. — Praticy. — Aron. — Rózsa. — Egrefly. — Ludvig. — Rupertus. — Stuller. — Pálffy. — Hyzay. — Horatiz. — Esengery und Kemény. — Albert Hugo. — Popresti. — Fényes. — Wasbary. — Fekete. — Bester. — Mak. — Szekler und die Mosen. — Hajnalk.

VII. Alt- und Neu-Oesterreich.

Alt-Oesterreich. — Neu-Oesterreich.